Damenwahl

Immer mehr Frauen entdecken die Freude an der Jagd. Die Gründe hierfür sind zwar oftmals sehr unterschiedlicher Natur, eines haben Jägerinnen aber immer gemein: Den Ehrgeiz, nicht nur die Theorie, sondern auch die Praxis sicher zu beherrschen. Dass dies im Bereich des Schießens nicht immer ganz einfach ist, erzählt Ina Hagen.

Fotos: Michael Eger, KODIAK, Markus Gemeinder, Horst Rohleder †

Es sollte alles heimlich geschehen. Ich wollte meinen Mann überraschen. Ich, die ihn jahrelang sporadisch auf die Jagd begleitet hatte, wollte jetzt nicht mehr nur geduldig frierend neben ihm sitzen und das Gefühl haben eigentlich zu stören. Ich wollte nun selbst die Jägerausbildung beginnen, viel mehr über die Jagd und die Natur im Allgemeinen lernen. Ich wollte meinen Mann nicht mehr nur als Anhängsel begleiten, sondern im Revier irgendwann auch einmal selbstständig handeln und entscheiden können.
Einmal die Woche abends Unterricht passte mir dann auch recht gut, denn da war mein Mann meistens ohnehin auf der Jagd. Die Ausbildungsinhalte waren deutlich umfangreicher als ich erwartet hatte, aber damit kam ich klar, denn zum Glück ist mir Lernen nie sonderlich schwer gefallen. Kompliziert wurde es erst, als ich die erste Lehrmappe zum Thema Waffenkunde durchblätterte. Seitenweise technische Zeichnungen von Schlosssystemen, Büchsen- und Flintenverschlüssen und sogar von Pistolen und Revolvern.

Die Jagd als Begleiterin zu erleben kann durchaus schöne Seiten haben. Spannender wird es aber auf jeden Fall, wenn „Frau" es wagt und selbst die Jägerausbildung in Angriff nimmt

Das alles zu verstehen, war für mich ungemein schwer, und um ehrlich zu sein, es hat mich einfach nur erschlagen! Ich konnte mich auch nicht daran erinnern, bei meiner Führerscheinprüfung über Motor- und Fahrwerkskonstruktionen befragt worden zu sein, und so vernachlässigte ich dieses Thema und hoffte mehr auf den praktischen Teil.

Der zuständige Ausbilder machte im Schulungsraum seine Sache recht gut, aber was ich dann bei unserem ersten Schießstandbesuch erlebte, hätte mich fast zum Aufgeben bewegt. Einer kurzen theoretischen Einweisung in eine alte, abgegriffene Büchse folgte dann von einer mir bis dahin unbekannten und etwas mürrisch wirkenden Person die Anweisung, mit der Waffe hinter einen Zielstock zu treten. Es war allerdings eher ein Baumstamm als ein Stock, der da an der Decke befestigt war, und so dachte ich mir: „Du machst es am besten wie dein Mann auf der Jagd", der sucht, wenn es die Situation erfordert, hinter einem Baum Deckung und legt seine Hand mit dem Gewehr dann rechts am Stamm an.

„Links am Pfosten anstreichen!", ertönte da aber schon der militärisch klingende Befehl. So blieb mir also nichts anderes übrig als die Seite zu wechseln, obwohl ich bis heute noch immer nicht weiß, warum ich das hatte tun sollen. Immerhin durfte ich nun die erste scharfe Patrone Kaliber 8x57 IS in das Magazin eindrücken. Vorher noch ein kurzer Blick durch den Lauf, dann den Verschluss zu und die Büchse angeschlagen.
Jetzt musste ich nur noch die Bockscheibe in 100 Meter Entfernung durch das Zielfernrohr finden. Okay, da war sie, nur um alles in der Welt wollte dieser Bock in meinem Glas einfach nicht ruhig stehen bleiben! Er tanzte hin und her, sprang auf und ab, und erst als ich noch einmal ganz tief durchgeatmet hatte und sich mein Finger dann langsam stärker um den Abzug krümmte, brachte ich die Scheibe schließlich unter Kontrolle. Das Fadenkreuz wanderte ruhig zwischen der Neun und der Zehn, und so erhöhte ich den Fingerdruck in Erwartung des Schusses.

Auf dem Schießstand stehen Frauen oftmals unter besonderer Beobachtung. Aber keine Sorge: Es ist gar nicht schwer, das Schießen so zu erlernen, dass die Ergebnisse manchen Zuseher ins Staunen versetzen

Die Ausbildung alleine oder in kleinen Gruppen beim erfahrenen Routinier lohnt sich immer. Wer die Grundzüge des Schießens von Anfang an richtig erlernt, wird sein ganzes Jägerleben lang davon profitieren

„Einstechen!" Lautstark und völlig unerwartet wurde ich aufgefordert einzustechen, und dazu musste ich den hinteren Abzug ziehen. Gut, das hatten wir so gelernt, das kann man so machen. „Klick" machte es dabei gar nicht so leise. Was wohl, wenn das da vorne anstelle der Scheibe eine heimliche Sau gewesen wäre? Also, wieder ins Ziel gehen, Bock einfangen, den Kontakt zum Abzug suchen und dann, gänzlich unerwartet, ein ohrenbetäubender Knall! Vom Rückstoß flog mir der Gehörschutz von den Ohren, und ich spürte dass es nun ganz sicher einen dicken, blauen Fleck an der Schulter geben würde.

Natürlich war der Schuss nicht mal auf der Scheibe, ich war angeschlagen und ziemlich verzweifelt. Wozu nur dieser blöde Stecher! Das traute ich mich als Laie dann zwar doch nicht zu fragen, aber auf meine Bemerkung hin, dass diese Büchse ja fürchterlich haue, kam die Antwort immerhin prompt: „Wer das nicht verträgt, der braucht auch nicht jagen!"

Dass ich dann die Schieß- und Jägerausbildung nicht einfach aufgab habe ich, und das ist kaum zu glauben, ausgerechnet meinem blauen Fleck an der Schulter zu verdanken. Zu Hause wäre es nämlich schon sehr verdächtig gewesen, wenn ich versucht hätte, ihn ständig vor meinem Mann zu verstecken. So beichtete ich den von mir gefassten Plan, und siehe da, mein Mann tat nicht nur so, er freute sich ehrlich.

ICH WAR BAFF! MEIN MANN HATTE EINEN TAG SCHIESSUNTERRICHT BEI EINEM PROFI FÜR MICH GEBUCHT

Er telefonierte mit dem ihm bekannten Horst Rechtenbach. Ich bekam mit, wie er am Hörer sichtlich zufrieden wiederholte: „Also gut, am Mittwoch um neun Uhr, auf dem Schießstand in Krelingen!" Ich war baff, er hatte doch tatsächlich für mich einen Tag Schießunterricht bei einem sehr erfahrenen Routinier gebucht! Und, was noch viel erstaunlicher war, er hatte es gar nicht erst einmal versucht, mir das Schießen selbst beizubringen! Dass dies zwischen Ehepartnern nämlich eine sehr heikle Angelegenheit sein kann, das hatten wir in unserem Bekanntenkreis bereits schon häufiger bemerkt.

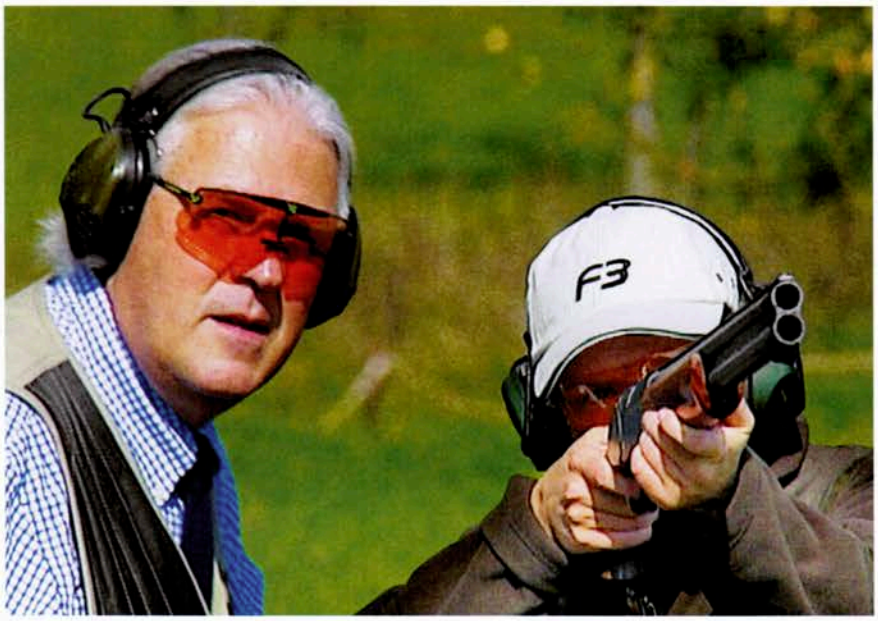
Ich will es kurz machen: Horst, ein absoluter Profi und die Ruhe in Person, schaffte es an nur einem einzigen Tag mich zu einer recht

passablen Schützin zu machen. Keine Sekunde wurde er ungeduldig, als er mir die Grundzüge des Büchsenschießens beizubringen versuchte, und bewahrte eine Engelsgeduld, bis ich es endlich geschafft hatte, nicht mehr zu mucken.

Das war nämlich alles, was bei mir vom bisherigen Schießunterricht hängen geblieben war. Ungeduldig wurde viel eher ich, weil ich mir nach ausgiebigen Anschlagsübungen und häufigem Leerabschlagen bald schon berechtigte Hoffnung auf richtig gute Treffer machte. Ich wollte es jetzt wissen, und Horst gab schließlich nach und lud die erste scharfe Patrone. „Die .222 schlägt nicht", beruhigte mich Horst, und kontrollierte noch mal die Haltung von Armen, Schießhand und die Auflagenposition. Das Fadenkreuz stand völlig ruhig in der Zehn, und mein Finger nahm Kontakt mit dem Abzug der Blaser Büchse auf. Ohne den Stecher fiel es so leicht, die Büchse in festem Griff zu haben und gleichzeitig konzentriert den Schuss auszulösen. Der Rückstoß war fast nicht zu spüren und ich war mir sicher, alles richtig gemacht zu haben.

Sofort wollte ich wissen: Wo sitzt der Schuss? Doch Horst, der mich genau beobachtet hatte, interessierte das nicht, ja, er holte noch nicht mal die Scheibe herein. „Du warst beim Abziehen ganz ruhig, keine Sorge, der Schuss ist mitten drin!" So war es dann auch, und auch die folgenden Schüsse saßen so, wie ich es mir noch am Morgen niemals zu erträumen gewagt hätte. Sicher, das war sitzend aufgelegt und nicht stehend angestrichen, was sich eine Stunde später schon als schwieriger erwies. Doch immerhin wusste ich jetzt, wie ich es machen würde, um mein hoffentlich bald erstes Reh vom Ansitz aus mit einem guten Schuss zu erlegen.

Die zweite große Herausforderung entstand im Flintenschießen, und ich befürchtete nicht zu Unrecht, dass dies in der Gruppe und an nur drei oder vier Samstag Nachmittagen wohl alles andere als einfach werden würde. So fragte ich bei Horst an, ob er nicht auch hier mein Lehrer sein wollte. „Da weiß ich jemanden, der das mit der Flinte viel besser kann", sagte er in seiner ganzen Bescheidenheit und nannte mir den Schweizer Bruno Achermann.



Die Ausbildung an der Flinte ist meist umfangreicher als die an der Büchse. Umso wichtiger ist es da, sich die nötige Zeit zu nehmen. Darüber hinaus macht es mit einem guten Ausbilder auch wirklich viel Spaß, das Treffen zu lernen

Zwei Wochen später dann der erste Termin, mit zwei Mitschülern von mir und Bruno. Dank seinem und Horsts' Engagement war die Schießprüfung Wochen später dann auch überhaupt kein Problem. Und, auch das werde ich niemals vergessen: Mit Horst und Bruno hat das Schießen plötzlich unheimlich viel Spaß gemacht! Rückschauend kann ich daher nur jedem raten, ob Mann oder Frau, zusätzlich zu den regulären Kursen mit ihrer für die praktische Ausbildung oft nur knapp bemessenen Zeit, die Hilfe von professionellen Schießlehrern in Anspruch zu nehmen. Natürlich bedeutet dies zusätzliche Kosten, doch eines ist dann aber auf jeden Fall sicher: Man (Frau) wird sich ein Jägerleben lang viel weniger über schlechte Schüsse ärgern müssen, und was das bedeutet lässt sich nicht einmal im Ansatz berechnen!

MIT LAUTEM GEPOLTER BLIEB ICH MIT DEM LANGEN LAUF DER BÜCHSE AM EINSTIEG DER KANZEL HÄNGEN

Ich war so unglaublich stolz, als ich meinen ersten Jagdschein druckfrisch in den Händen hielt. Mein Mann war mindestens ebenso stolz auf mich und überreichte mir feierlich eine Repetierbüchse, bei der er zuvor den Schaft für mich passend kürzen ließ. Es war einmal seine „erste" Büchse gewesen, von der er sich eigentlich hatte niemals trennen wollen, wie er mehrmals ausdrücklich betonte. Kaliber .30-06, mit extra langem Lauf, weil man damit besser trifft, so wie es immer heißt. Zwar war mir aufgefallen, dass die neue Büchse, die er seit Jahren ausschließlich führt, im Waffenschrank deutlich kürzer ausfällt als sein in Ehren gehaltenes, gutes altes Stück. Noch dachte ich mir aber nichts dabei, bis, ja, bis der erste gemeinsame Ansitz kam.

Wir saßen auf einer Kanzel an, in dessen Nähe mehrmals ein etwa dreijähriger Bock und ein sehr eng gestellter Spießer, gesehen worden war. Vorschriftsgemäß trug ich die Waffe so, wie man uns das beigebracht hatte, auf dem Rücken und mit der Mündung nach oben. Auf der

Man sieht es sofort, bei dem Repetierer links stimmen die Proportionen im Verhältnis zur Körpergröße nicht. Ein gekürzter Schaft alleine reicht jedoch nicht aus, um sich mit der Büchse wohlzufühlen

letzten Leitersprosse stehend öffnete ich die Tür und wollte möglichst geräuschlos innen auf der Sitzbank meinen Platz einnehmen. Doch vergebens, mit einem lauten Gepolter blieb ich mit dem langen Lauf der Büchse am Einstieg hängen. Verflixt nochmal, musste das sein! Der Blick meines Mannes unter mir sprach Bände, doch er versuchte gelassen zu bleiben. Vier Meter über dem Boden auf der Leiter balancierend fädelte ich dann meinen Repetierer lautlos durch die enge Luke. Endlich saßen wir – zum Glück sind Rehe nicht so empfindlich.

Das Glück des Anfängers war mir bereits bei diesem ersten Ansitz hold, denn nach kaum einer halben Stunde erschien das erste Stück aus dem Unterholz. Ein Knopfspießer, kein Zweifel, der passte auf alle Fälle. Überaus vorsichtig schob ich den Lauf in Richtung des Bockes ins Freie, entsicherte und hatte ihn im Zielfernrohr. Die linke Hand lag unter dem Vorderschaft auf der Brüstung, mein rechter Arm war seitlich perfekt abgestützt. Genauso hatte es mir Horst gezeigt, und trotz meiner Aufregung war ich mir sicher, dass ich so aufgelegt auf jeden Fall einen guten Schuss anbringen würde. Der Bock zog langsam nach links, er bräuchte nur noch für eine Sekunde stehen zu bleiben – Entschuldigung, natürlich zu verhoffen.

Den Gefallen tat er mir aber nicht. Er zog immer weiter nach links, und verhoffte dann aber urplötzlich doch. Er stand völlig frei und breit, doch nun mehr nutzte mir das nichts. Ich hatte mich nicht mehr weiter drehen können, ein dicker Pfosten an der Kanzel war meiner Waffe im Weg. Also, aus dem Anschlag gehen und schnell wieder sichern, die Büchse zurück nehmen und mit dem Lauf links am Pfosten vorbei wieder ganz nach vorne schieben. Den Bock behielt ich dabei immer im Auge, aber leider nur ihn und nicht den elend langen Lauf. Klong!, ertönte es weithin hörbar als die Mündung gegen den Kanzelrahmen schlug, und mein Bock verabschiedete sich für diesen Abend auf Nimmerwiedersehen.

Einige Wochen später klappte es dann endlich mit meinem ersten Stück Wild, und aus Freude darüber, vergaß ich fürs Erste mein stets ungutes Gefühl mit dieser unhandlichen Büchse.

Meinem Mann blieb dies allerdings nicht lange verborgen, und dann war er es, der mich überraschen wollte. An einem Samstag Morgen fuhr er mit mir zu seinem Büchsenmacher in die Stadt und verkündigte mir dort, dass ich mir nun eine Büchse nach meinen Vorstellungen aussuchen sollte. Mag sein, dass es auch damit zusammenhing, dass er schon seit einiger Zeit mit einer teuren Anschaffung für sich selbst liebäugelte und mich auf diese Weise gnädig stimmen wollte. Auf jeden Fall freute ich mich, vor allem auch deshalb, weil er gespürt hatte, dass mir seine alte Waffe überhaupt nicht lag. Der Büchsenmachermeister bemühte sich sehr um uns, und begann die verschiedensten Modelle vorzuführen. Die erste Büchse, die er aus dem Regal nahm, war allerdings schon wieder so unhandlich. Es dauerte seine Zeit bis ich ihn in seinen Erklärungen zu den Details endlich bremsen konnte, denn genau so etwas wollte ich auf keinen Fall. In der nächsten halben Stunde präsentierte er dann der Reihe nach etwas kürzere Varianten verschiedener Hersteller. Trotz ausgiebigster Erläuterung aller technischen Besonderheiten konnte ich mich aber für keine davon so richtig erwärmen. Ich wollte mir die ganze Sache nochmals in Ruhe überlegen, und so fuhren wir dann ohne eine feste Entscheidung nach Hause.

Einen guten Verkäufer zeichnet vor allem das Gespür für die Wünsche und Vorstellungen seiner Kunden aus

Von wegen Damengewehr – der K95 Kipplaufstutzen: In seiner Führigkeit und Präzision die Traumbüchse sehr vieler Jäger

Zwei Wochen später verschlug es uns dann per Zufall in ein anderes, neu eröffnetes Jagdgeschäft. Wir betraten es mehr aus Neugier, doch weil der Inhaber so überaus freundlich und zuvorkommend war, schilderte ich ihm meinen Wunsch. Er sah mich für einen Moment an, überlegte kurz und lächelte dann. „Da habe ich etwas für Sie!" Er holte einen kurzen, wunderschönen Blaser Kipplaufstutzen hervor und überreichte ihn mir mit den Worten: „Das ist einfach ein Traum!" Wie recht er hatte! Das leise Öffnen und Schließen, das in Anschlag gehen, wie für mich gemacht, einfach ein Gedicht! Dazu Handspannsystem und ein feiner Abzug ohne Stecher. Für mich war sofort klar: Die und keine andere sollte es sein!

Dass der Kauf dann fast doch noch gescheitert wäre, lag an einer Bemerkung des Verkäufers, und an meiner mir eigenen Eitelkeit. „Ich kenne einige Jägerinnen, die unglaublich begeistert von dieser Büchse sind", waren seine Worte, und der Auslöser dafür mich doch noch einmal zum Grübeln zu bringen. Ich wollte doch eine richtige Büchse, kein Damengewehr! Glücklicherweise bemerkte der Inhaber des Geschäftes seinen „Fehler" noch rechtzeitig. Er bot mir den Stutzen leihweise zum Probeschießen an, und ich sagte gerne zu.

Beim Jägerstammtisch am nächsten Tag kamen die Zweifel an meiner Wahl allerdings erst richtig hoch. Die Aussagen meiner vielen Berater wie „Da hast du doch nur einen Schuss!" oder „Kaliber 7x57 R ist für Sauen viel zu schwach!" ließen mich wieder sehr nachdenklich werden. Um ganz sicher zu gehen, vereinbarte ich also noch einmal einen Termin mit meinem von mir so geschätzten Büchsenschießlehrer Horst. Als ich ihm auf dem Schießstand mit einem fragenden Blick die kleine Büchse zeigte , lächelte er und öffnete dann sein eigenes Futteral. Ein Blaser K95 Stutzen war darin, und meine Entscheidung fiel nach seinem ersten Kommentar: „Es ist mir die liebste Büchse, die ich jemals hatte!"Er hatte so recht und ich hab es niemals bereut! Nur ein einziger Nachteil kristallisierte sich mit der Zeit heraus: Immer häufiger fragt mich nun mein Mann, ob er sich diesen Stutzen vielleicht nicht doch mal ausleihen kann!

Sie hat gut lachen – mit diesem Blaser Stutzen hat sie die in jeder Hinsicht perfekte Büchse für sich gefunden

Blaser Academy
Gerne vermittelt Blaser Ihnen einen Schießtrainer für einen Themenbereich Ihrer Wahl:
- Flintenschießen
- Büchsenschießen
- Weitschüsse
- Training für Jagdscheinanwärter

Info:
www.blaser.de
Im Menüpunkt Blaser Academy finden Sie alle Schießausbilder und ihre Kontaktdaten